

BGE 78 III 61

Bundesgericht (BGE), 1951-08-06, FR

Quelle: https://mcp.opencaselaw.ch/entscheid/bge_78_III_61

FR: ATF 78 III 61

IT: DTF 78 III 61

Volltext

60 Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N° 10. - et s'opposait a ce qu~ le creancier requit une nouvelle saisie avant l'expiration de ce delai, le 6 aout 1951. Mais cette date est posterieure de plus de trente jours a la saisie pratquee le 5 juillet a la requete d'autres creanciers, de sorte qu'en patientant aussi longtemps, Duport aurait perdu l'avantage de faire partie de la premiere serie (art. 110 LP). D'autre part, en procedant sans tarder a une nouvelle saisie ou, plus exactement, en ajoutant la creance de Duport a la serie en formation, l'Office ne nu~ sait pas au debiteur, puisque, de toute f8.9on, la saisie du 5 juillet empechait ce demier de disposer de sa creance contre L. et M. Notz. On ne voit d'ailleurs pas pourquoi l'Office n'aurait pas pu executer une saisie par precaution, pour le cas ou le prononce du 19 juillet deviendrait definitif, quitte a la revoquer ou a constater qu'elle n'avait plus d'objet dans l'hypotMse ou ce prononce serait ensuite annule. La Cour vaudoise a donc admis avec raison la validite de la saisie complementaire en cause. 2. - D'apres eile, l'Office aurait du tenir pour nulle, des le 27 juillet, la requisition du 21 juin. Cette opinion est erronee. Une requisition de saisie qui, pour des raisons de forme independantes du creancier, n'aboutit pas a une saisie valable reste pendante et l'office doit y donner suite sans retard, faute de quoi il commet un deni de justice. En l'occurrence, posterieure au depot de la requisition, l'irre- gularite qui a vicie la saisie du 23 juin - l'observation de l'art. 90 LP - n'a:ffectait pas la requisition meme, qui a continue de produire ses e:ffets (art. 89 LP). Par conse- quent, des le 19 juillet au plus tard, mais peut- Ctre aupara- vant deja, des qu'il a pu se rendre compte que, les critiques enoncees dans la premiere plainte etant fondees, la mesure executee le 23 juin serait annulee, l'Office de Lausanne aurait du proceder de son chef selon les art. 89 ss LP. Comme il ne l'a pas fait, on peut se demander si la demarche du 28 juillet ne tendait pas simplement a le presser d'operer enfin une saisie valable, conformement a la requisition du Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. No u. 61 21 juin, encore en suspens. Dans cette eventualite toutes les objections elevees par le debiteur contre la rece~abilite de la seconde requisition et contre le droit de l'Office d'y donner suite seraient sans objet. Et la participation de Duport a la saisie executee le 5 juillet se fut alors d'autant plus imposee que sa requisition etait anterieure. Suppose, en revanche, que la seconde requisition de saisie ait eu une portee independante, eile aurait implique le retrait de la premiere, deux requisitions identiques ne pouvant coexister. Or ce retrait ouvrait la voie a une nou- velle saisie complementaire. Sans doute le Tribunal fäderal a-t-il juge que le creancier qui, apres l'execution de la saisie, retire sa requisition de continuer la poursuite rend caduque la poursuite elle-meme (RO 28 I 226 = ed. sp. V p. 129). Mais ce principe souffre necessairement une excep- tion lorsque la saisie a ete annulee sur plainte du debiteur. Il n'y a alors aucune raison de ne pas limiter les effets du retrait a la requisition visee. Enfin, par son retrait, le creancier excluait tout recours contre le prononce du 19 juillet, qui devenait sans objet. Rien ne s'opposait donc a la nouvelle saisie complementaire, de sorte qu'il est super- flu d'examiner la valeur de la declaration verbale du Duport suivant

laquelle il renon9ait a recourir. 3. - En s'ingeniant, par des moyens purement forma- listes, a desavantager voire a evincer le creancier, le recou- rant a temoigne d'un esprit de chicane, qui legitime l'application de l'art. 70 al. 2 du tarif. Par ces motifs, la Ghambre des poursuites et des faillites rejette le recours. 11. Entscheid vom 10. Januar 1952 i. S. Rappo.

Unpfändbark~it der Versicherungssumme. Vom Versicherungsgeld ist soviel unpfändbar, als der Schuldner zur Zeit der Pfändung Zum. Ersatz der zerstörten Kompetenz- stücke nötig hat, und zwar auch dann, wenn er aus dem Ver-

62 Sohndbetreibungs- und Konkursrecht. No 11. sicherungsgeld vorab pfändbare Gegenstände angeschafft hatte (Art. 92 SchKG, Art. 55 Abs. 2 VVG). Insaisissabilite de la somme assuree. La somme assuree est insaisissable dans la mesure ou le debiteur en a besoin au moment de la saisie pour remplacer les biens insaisissables qui ont ete detruits, alors meme qu'il en aurait deja depense une partie pour se procurer des biens saisissables (art. 92 LP, art. 55 al. 2 LCA). Irrvpigrwabilitd dell'indennita di assicurazione. L'indennita di assicurazione e impignorabile nella misura in cui il debitore ne ha bisogno al momento del pignoramento per sostituire i beni impignorabili ehe sono stati distrutti, quand'anche egli ne avesse gia speso una parte per procurarsi dei beni pignorabili (art. 92 LEF, art. 55 cp. 2 LCA). A. - Gegen die Pfändung des Betrages von Fr. 400.- von einem für den Schuldner bei der Gerichtskasse depo- nierten Barbetrag von Fr. 3315.- führte jener Beschwerde mit der Begründung, beim Brand seines Hauses seien ihm das meiste Mobiliar sowie die gesamten Schuhmacherwerk- zeuge und Maschinen verbrannt. Das zum Ersatz dieser Kompetenzstücke bestimmte Versicherungsgeld, zu dem das Depot bei der Gerichtskanzlei gehört habe, sei ebenso unpfändbar wie die Kompetenzstücke selbst ; auch nach Art. 55 Abs. 2 VVG bleibe die Ersatzleistung für Kompe- tenzstücke dem Gemeinschuldner vorbehalten. Nach der Praxis des Bundesgerichts (BGE 52 III 176) seien für einen Schuster die Nähmaschine, Lederwalzmaschine und Schuh- klebepresse Kompetenzstücke ; für solche Werkzeuge na- mentlich sei die Versicherungssumme ausbezahlt worden. Nach den Feststellungen der Aufsichtsbehörde hatte der Schuldner aus der Mobiliarversicherung Fr. 17,800.- erhalten, woran am 22. August 1951 auf Postcheck-Konto Fr. 13,350.- einbezahlt und am 25. August Fr. 3315.- bei der Gerichtskanzlei hinterlegt worden waren. Nach der Pfändung der Fr. 400.- von letzterem Depot am 5. No- vember wurde der Rest am 24. November dem Schuldner ausgehändigt; am 12. Dezember betrug sein Postcheck- Guthaben Fr. 4230.-, worin jener Rest inbegriffen zu sein scheint. Daraus gehe, führt die Vorinstanz aus, hervor, dass der Schuldner noch über Geld ausser dem ihm am Sohuldbetreibungs- und Konkursrecht. No 11. 63 24. November ausgehändigten Depotrest verfüge. Wenn er einen Grossteil der erhaltenen Mobiliarentschädigung zum Bau einer Wohnbaracke verwendet habe, so müsste, falls die Fr. 400.- als unpfändbar zu betrachten wären, diese Liegenschaft gepfändet werden. Habe er einen Teil der Mobiliarentschädigung für den Hausbau verwendet, so beweise er damit, dass sein früherer Hausrat und Werk- zeugbestand über das Notwendige hinausgegangen sei, da er nicht den ganzen Gegenwert davon zur Ersetzung der Kompetenzstücke verwendet habe. Ein Betrag von Fr. 12,000.- erscheine hiefür angemessen. Angesichts des ganzen bezogenen Versicherungsbetrages sei daher die Pfändung der Fr. 400.- zulässig. überdies habe der Be- schwerdeführer nicht dargetan, dass die Pfändung dieses Betrages ihn an der Anschaffung der nötigen Kompetenz- stücke hindere ; er gebe selbst zu, dass nur ein Teil der vergüteten Mobilien Kompetenzstücke gewesen seien. B. - Mit dem vorliegenden Rekurs führt der Beschwerdeführer noch aus, da er ohne Werkzeug nicht habe auf dem Beruf arbeiten können, habe die Familie zuerst aus dem Versicherungsgeld leben müssen ; dann habe er ge- baut, und

erst jetzt könne er Berufs- und Hausgerät anschaffen; für das Nötigste sollte er mindestens noch Fr. 10,000.- haben. Wenn er dann Material und Maschinen angeschafft habe, werde er mehr Schulden als je zuvor haben. Er benötige also die Fr. 400.- unbedingt an den Kauf von Maschinen. Die Schuldbetreibungs- und Konkurskammer zieht in Erwägung: «Befinden sich unter den versicherten Sachen unpfändbare Vermögensstücke (Art. 92 SchKG), so verbleibt der für diese Vermögensstücke begründete Versicherunganspruch dem Gemeinschuldner und seiner Familie i> (Art. 55 Abs. 2 VVG). Diese Bestimmung gilt, entgegen dem Randtitel i, nicht nur im Konkurs, sondern auch für die Pfändung; es ist Sache der

64 Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N° 11. Aufsichtsbehörden, über diese Fälle von Unpfändbarkeit zu befinden. Die Argumentation der Vorinstanz geht dahin, dass der Schuldner, wenn er zur Anschaffung der Kompetenzstücke (inklusive Berufswerkzeug) Fr. 12,000.- benötige, die Versicherungssumme von Fr. 17,800.- aber bis auf die bei der Pfändung noch vorhandenen Fr. 3315.- (und den allfälligen Rest auf dem Postcheck-Konto) anderweitig verbraucht habe, dann nicht diesen Rest als Kompetenz beanspruchen dürfe, sondern sich die Annahme gefallen lassen müsse, dass der verbrauchte Teil der Versicherungssumme vorab zur Anschaffung von Kompetenzstücken bestimmt war. Diese Betrachtungsweise geht fehl. Es steht im Belieben des Schuldners, in welcher Reihenfolge er den Ersatz für die versicherten und zerstörten Objekte anschaffen will. Wenn der Rekurrent, wie er behauptet, zuerst pfändbare Gegenstände anschaffte, wie das Wohngebäude, und den verbleibenden Rest für den Ersatz der Kompetenzstücke verwenden will, so geschieht den Gläubigern dadurch kein Unrecht, da diese ja, wie die Vorinstanz selber ausführt, alsdann eben auf jene pfändbaren Ersatzgegenstände greifen können. Freilich mag dies hier zu einem wenig sinnvollen Ergebnis führen, indem die Pfändung eines Bargelddepots für alle Beteiligten zweckmässiger und für den Schuldner wahrscheinlich weniger verlustreich ist als die in Frage kommende Pfändung der neuen Liegenschaft. Allein wenn der Schuldner dies vorzieht, ist es seine Sache, und es kann ihm nicht eine gesetzwidrige Lösung mit der Begründung aufgedrängt werden, dass sie praktischer ist als das gesetzmässige Vorgehen. Dagegen darf der Schuldner aus der Versicherungssumme nur soviel als unpfändbar beanspruchen, als nötig ist zur Ersetzung derjenigen Kompetenzstücke, die beim Brand untergegangen sind. Es kommt also nicht nur darauf an, was der Rekurrent heute an Kompetenzstücken, namentlich Berufswerkzeug, nötig hat, sondern auch darauf, was er an solchen vor dem Brande gehabt hat. Für die Neu-Schuldbetreibungs- und Konkursrecht. N° 11. Ausstattung mit Kompetenzstücken über den früheren Bestand hinaus kann die Versicherungssumme nicht Unpfändbarkeit beanspruchen. Es ist daher festzustellen, was der Rekurrent vor dem Brande an Kompetenzstücken besessen hatte und wieviel davon er im Zeitpunkt der Pfändung schon ersetzt hatte; nur für den damals noch nicht ersetzten Teil musste ihm das erforderliche Geld belassen werden. Die von der Vorinstanz genannte Ziffer von Fr. 12,000.- scheint den für die Ersetzung aller Kompetenzstücke nötigen Betrag zu bezeichnen; denn wäre damit der Betrag zur Anschaffung nur der zur Zeit noch fehlenden gemeint, so hätte die Vorinstanz die Fr. 400.- nicht unpfändbar erklärt, da offenbar zur Zeit der Pfändung ausser den Fr. 3315.- nur wenig Geld mehr vorhanden war, jedenfalls nur ein kleiner Bruchteil der Fr. 12,000.-. Reichte der vorhandene Barbetrag nicht aus, um daraus die noch fehlenden Ersatzkompetenzstücke anzuschaffen, so musste dem Rekurrenten der Betrag von Fr. 400.- zu diesem Zwecke belassen werden, und der Gläubiger war auf die Pfändung vorab angeschaffter pfändbarer Sachen angewiesen, wenn der Schuldner es nicht

vorzog, auf die Geltendmachung der Unpfändbarkeit des Bargeldes zu verzichten. Für die Beurteilung der Pfändbarkeit der Fr. 400.- ist aber ausserdem gegebenenfalls Art. 92 Ziff. 5 SchKG zu beachten, wonach die Kompetenzqualität auch den zur Beschaffung der Nahrungs- und Feuerungsmittel für die nächsten zwei Monate erforderlichen Barmitteln zukommt. Demnach erkennt die Schuldbetr.- u. Konkurskammer: Der Rekurs wird dahin gutgeheissen, dass der angefochtene Entscheid aufgehoben und die Sache zu neuer Beurteilung im Sinne der Erwägungen an die Vorinstanz zurückgewiesen wird. 5 AS 78 - 1952

Export aus OpenCaseLaw (CC0). Verbindlich ist allein der vom erlassenden Gericht veröffentlichte Originaltext. Quellen-URL siehe oben.